

Heide Bergmann | Ulrike Armbruster



ulmer

WILDKRÄUTER AUS TOPF & GARTEN

Grüne Kraft pflanzen und genießen

WILDKRÄUTER ANBAUEN

Wildkräuter sind robust und zäh – voller natürlicher, beeindruckender Pflanzkraft. Manche Wildpflanzen müssen Sie sogar etwas zähmen, die meisten können Sie jedoch sehr einfach kultivieren. Mit der richtigen Erde, den geeigneten Gefäßen und am passenden Standort gelingt der Anbau im Garten, auf dem Balkon oder am Küchenfenster.

In diesen Töpfen gedeihen gezähmte Wildkräuter, im Hintergrund wächst ein Spitzwegerich am selbst erwählten Standort.

Viele heimische Wildkräuter säen sich selbst aus oder vermehren sich durch Wurzelausläufer. Denken Sie nur an Giersch, der aus Steinritzen kriecht und Polsterpflanzen unterwandert, oder an Franzosenkraut, das mit Tausenden winzigen Samen für Nachkommen sorgt. Kein Wunder, dass sie im Garten unbeliebt sind und als Unkräuter bezeichnet werden.



Außerdem sind Wildpflanzen anpassungsfähig. Löwenzahn beispielsweise wächst genauso gut auf Schutthalden wie auf fetten Wiesen. Nutzen Sie diese vitale Kraft der Wildpflanzen, um sie zu kultivieren. Dies gelingt oftmals besser, wenn Sie der Natur ihren Lauf lassen, anstatt nach einem festen Plan vorzugehen. Oft sät man eine Pflanze immer wieder vergeblich aus, doch sie will einfach nicht gedeihen. An einer anderen Stelle dagegen kommt sie wild, die Samen keimen und die Pflanze legt los. Wildpflanzen suchen sich ihren Standort gern selbst aus. Und was sich selbst ausgesät hat, gedeiht erfahrungsgemäß am besten. Lassen Sie sie also am besten dort sprießen, wo sie von alleine gekommen sind. Vorausgesetzt natürlich, sie stören nicht. Wenn der Standort stimmt, und die Wurzeln aus dem Boden die nötigen Nährstoffe bekommen, dann produzieren die Pflanzen die optimalen Inhaltsstoffe – und haben für uns den größten Wert als Vitalstoffspender.

Im Garten

Wenn Sie einen Garten besitzen, haben Sie mehrere Möglichkeiten, Wildpflanzen anzusiedeln. Es empfiehlt sich, zunächst zu schauen, welches Kraut bereits vorhanden ist und zu überlegen, ob man es an dieser Stelle toleriert oder ob man es in Schach halten muss.

Um eine allzu große Ausbreitung der Wildpflanzen zu verhindern, raten wir zu folgenden Maßnahmen: Bei Samenunkräutern wie Löwenzahn oder Franzosenkraut schneiden Sie die Blütenstängel rechtzeitig ab, bevor sich die Samen in alle Winde verstreuen.

Bei Wurzelunkräutern wie Giersch oder Brennnesseln kann man rings um den Bestand eine Rhizomsperre eingraben, um eine Ausbreitung der Wurzeln zu stoppen. Graben Sie dazu ein Wurzelvlies oder eine Wurzelschutzfolie vertikal einen halben Meter tief in die Erde ein. Dies ist auch bei einer Neuanpflanzung zu empfehlen. Auch ein Rasenstreifen kann den Wildwuchs von Giersch oder Brennnesseln bremsen. Denn regelmäßiges Mähen kappt den Austrieb und ermüdet die Pflanze. Ist die Grasnarbe dicht genug, ist bald für neue Triebe kein Durchkommen mehr.



Praktisch: Das vitaminreiche Scharbockskraut hat sich von selbst eingefunden und ziert nun eine Frühblüher-Ecke im Garten.

Für alle vermehrungswütigen Wildkräuter gilt: Ernten, ernten, ernten. Drei bis vier Schnitte im Jahr stören die Fotosynthese und schwächen ihren übermäßigen Wuchs. Besonders in der zweiten Jahreshälfte ist dies wichtig, um zu verhindern, dass die Pflanzen ihre Kraft in die Wurzeln einlagern.

Für die meisten Wildkräuter können Sie entspannt nach einem geeigneten Platz im Garten suchen. Pflanzen Sie Schafgarbe, Malve oder Wiesenknopf zusammen mit Pflanzen, die ähnliche Ansprüche haben, wie beispielsweise Nachtkerze oder Sauerampfer, in ein Wildstaudenbeet. Dort dürfen sie eine gewisse Eigendynamik entwickeln. Solche Beete sind lebendige Bereiche in einem Naturgarten und locken Schmetterlinge, Insekten und Vögel an. Andere Wildkräuter passen eher an den Rand des Gartens, in die Nähe des Kompostes, Guter Heinrich oder Meerrettich etwa. Wiesenlabkraut sieht vor einem Zaun hübsch aus, wo sich seine filigranen Blütentriebe an das Gitter anlehnen. Für Wildpflanzen, die im Gehölzschatten wachsen, wählen Sie am besten einen Platz am Gebüsch, vor einer Hecke oder unter einem Baum. Goldnessel, Knoblauchsrauke oder Gundermann können solche bisher eher stiefmütterlich behandelten Gartenbereiche optisch aufwerten. Für trockenheitsliebende Kräuter wie Dost und Quendel bietet sich der Anbau in einem Steingarten, auf einer Kräuterspirale oder einer Mauerkrone an, wo der Boden mager ist. Wiesenpflanzen wie Wiesenschaumkraut, Gänseblümchen, Spitzwegerich oder Rotklee lockern den Rasen auf. Wenn sie bereits vorhanden sind, sparen Sie mit dem Rasenmäher einfach Inseln aus oder lassen Sie einen Randstreifen blühen.

Auf Balkon und Terrasse

Wer nur einen Balkon oder eine Terrasse für Wildpflanzen zur Verfügung hat, behilft sich auf kleiner Fläche mit verschiedenen Behältern und Vorrichtungen. In den letzten Jahren haben sich in vielen Städten Initiativen gegründet, die mit Leidenschaft und pfiffigen Ideen drauflosgärtnern. Von der bunten urbanen Gartenszene kann man sich eine Menge Anregungen holen. Gemüse und Kräuter sprießen in Bäckerkisten, Paletten, Pflanzsäcken, Wandregalen, vertikal oder in Hochbeeten ...

Einige Wildkräuter erweisen sich als besonders gut anbaubar und gedeihen recht problemlos in Töpfen, wenn die Anbaubedingungen ihrem natürlichen Standort nahekommen. Durch gute Topferde und mäßige Düngung regt man sie zu einem kräftigen Wuchs an, durch gezielten Schnitt hält man sie in Form und zögert die Blütenbildung hinaus. Sauerampfer oder Vogelmiere sind solche wunderbaren



Frisches Grün ein ganzes Jahr lang: Ein Wandtopf mit Vogelmiere auf dem Balkon.

Topfpflanzen. Andere Wildkräuter brauchen mehr Platz und sind in einem Hochbeet oder im Garten besser aufgehoben. Gierschwurzeln etwa stoßen ziemlich schnell an die begrenzende Topfwand. In Hochbeeten oder Pflanzkübeln kann man viel unterbringen. Die Kombination von Wildkräutern mit anderen Kulturen spart Platz. So ergänzen sich Tomaten oder Klettergurken gut mit Vogelmiere oder Gundermann. Die Wildkräuter profitieren von den Düngegaben und die Tomaten und Gurken mögen einen bedeckten Boden mit niedrigwachsenden Schwachzehrern. Bei geschickter Planung kann man Wildpflanzen wie Scharbockskraut auch als Unterpflanzung zu einer Kübelpflanze setzen, etwa einem Rosenstämmchen. Das Kraut sprießt sehr früh im Jahr, wenn die Rose noch nicht treibt. So sieht der Kübel grün und üppig aus. Später zieht das Kraut ein und die Rose hat ihren Auftritt.

WELCHE WILDPFLANZE WO KULTIVIEREN?

Im Topf, Balkonkasten oder Kübel:

Dost
 Franzosenkraut
 Gänseblümchen
 Gartenschäumkraut
 Gundermann
 Löwenzahn
 Malve
 Quendel
 Sauerampfer
 Schafgarbe
 Scharbockskraut
 Spitzwegerich
 Vogelmiere
 Walderdbeere
 Wiesenknopf
 Wiesenschäumkraut

In einem großen Gefäß oder Hochbeet:

Bärlauch
 Brennnessel
 Giersch
 Goldnessel
 Nachtkerze
 Rotklee
 Wiesenlabkraut

Besser im Garten anbauen:

Bitteres Schäumkraut
 Guter Heinrich
 Knoblauchsrauke
 Meerrettich

Auf der Fensterbank

Einige Wildkräuter gedeihen sogar auf der Fensterbank. In warmen Räumen können sie jedoch nur temporär gezogen werden. Die meisten Wildpflanzen benötigen kühle Temperaturen. Heizungsluft und Lichtmangel bedeuten Stress, und Blattläuse finden sich schnell ein. Nutzen Sie aber die Fensterbank für die Pflanzenanzucht im zeitigen Frühling: Säen Sie dort Vogelmiere oder Sauerampfer an, ziehen Sie Sprossen aus Rotklee Samen oder lassen Sie Franzosenkraut wie Kresse sprießen.



Gundermann ist robust und lässt sich gut im Topf kultivieren.

Der richtige Standort

Die in diesem Buch vorgestellten Pflanzen sind Bewohner unterschiedlicher Lebensbereiche: Wiese, Trockenrasen, Staudenbeet, Gehölzrand, Wald und Feuchtbereich. Für ein gutes Gedeihen sind die Lichtverhältnisse ein entscheidender Faktor. In der Stadt haben wir es häufig mit lichtarmen Situationen zu tun, mit Hinterhöfen oder Balkonen, die durch Häusermauern beschattet werden.